



Karl Mittermayr bei seinem letzten Besuch in Afrika vor einiger Zeit. Das Erlebnis am 24. Dezember 1964 vergaß er nie. Fotos: Mittermayr



Karl Mittermayr war einst in Afrika in der Mission tätig.

Das lebendige Christkind von 1964

Am 23. 11. ist Karl Mittermayr verstorben. Ein letzter Wunsch war, dass sein Erlebnis öffentlich wird.

ARNREIT. Karl Mittermayr wurde am 30. Juli 1940 als viertes von elf Kindern des Bernhard-Bauern in St. Peter geboren. Viele kannten ihn über ehemalige Vereinstätigkeiten, die Gemeinde oder seine Firma, die sich mit Erdwärme beschäftigt. Andere kannten ihn als den Abenteurer, der in die Mission nach Afrika ging. „Das war für die damalige Zeit etwas Besonderes. Für mich ist es bis heute etwas ganz Besonderes geblieben“, sagte Mittermayr. Deshalb erzählte er vor seinem Tod noch eine Geschichte, die er zu Weihnachten vor 53 Jahren mitten im afrikanischen Busch in Tansania erlebt hat.

Nur zwei Hände

„Aber fangen wir von vorne an: Meine Grundausbildung umfasste die damalige ‚Mühlviertler Matura‘ – also acht Klassen Volksschule inklusive Tanzkurs. Ich machte die Ausbildung zum Elektro- und Kühltechniker und war bei einer Firma in Linz beschäftigt. Mit 20 Jahren übernahm ich die Jugendführung der katholischen Landjugend von St. Peter. Irgendwann las ich im Zuge dieser Tätigkeit et-

was von ‚Nur zwei Hände eines Missionars‘ – ein Beitrag, der mein Interesse weckte. Bald darauf staunte ich nicht schlecht, als ich einen Film mit dem Titel ‚Nur zwei Hände‘ entdeckte. Wenn das nicht eine Fügung Gottes war? Die Gedanken über die Mission vertieften sich. Das Schwierigste dabei war, meine geliebte Erna zu fragen, ob sie einverstanden sei, für 3,5 Jahre alleine zu sein und für mich zu beten. Ihre Antwort: ‚Gehe in Gottes Namen!‘

Christbaumsuche in Afrika

Am 2. September ging es mit Karl Narzt, Josef Lindner, Johanna Pichler und Hannelore Wendtner ab nach Afrika. Nachdem wir in den ersten vier Monaten in Chala die einheimische Sprache Kiswahili erlernten, reisten wir am 23. Dezember 1964 zurück nach Matai, unserem eigentlichen Einsatzort.

„Anstatt eines Bäumchens fand ich im Busch ein schlafendes, zweijähriges Kind auf dem Boden.“

KARL MITTERMAYR

In unserem bescheidenen Häuschen waren Putzarbeiten notwendig, die für einen Techniker wie mich nicht so leicht von der Hand gingen. Also schickte mich das Team am 24. Dezember auf Christbaumsuche. Mit einer

kleinen Säge ausgestattet, ging ich hinaus in den Busch, ohne zu wissen, wie gefährlich das war. Anstatt eines Bäumchens fand ich ein schlafendes, zweijähriges Kind am Boden.

Alleine im Busch

Momentan war ich erschrocken und wusste nicht, was ich tun sollte. Als ich das Kind anfasste, fing es an zu schreien. Es hatte wahrscheinlich noch nie einen Msungu (Europäer) gesehen. Ich brachte es ins Dorf. Dort angekommen, entstand ein furchterregendes Geschrei. Nächsten Tag erzählte man uns, dass man das Kind lange gesucht hatte, aber leider nicht fand. So schlief es die ganze Nacht alleine im Busch, ohne dass es ein wildes Tier getötet hat. Die Freude im Dorf war groß. Deshalb auch die Aufregung bei der Rückgabe, wo ich aus Angst weggelaufen bin. Die Mette in dieser Nacht war ein wunderbarer Gottesdienst, den ich nie vergessen werde. Als unser „Stille Nacht“ auf Kiswahili gesungen wurde, waren meine Augen nass. Dieses Ereignis im Busch hat nachhaltig zur guten Verständigung mit den Einheimischen und zur Akzeptanz unseres Daseins beigetragen. Es war für mich und das Dorf das lebendige Christkind 1964.“

Die detaillierte Version der Geschichte von Mittermayr finden Sie auf meinbezirk.at/2328556.